

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis: die dreispaltige Korpuszeile oder deren Raum 1 3/4 Pf.

Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land. (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit den Gratis-Beilagen:

„Sonntagsblatt“, „Lustige Welt“ und „Der Landwirth“.

Merseburg, den 6. Juni 1889.

Zur Gedächtnisstärke.

Fürst Bismarck behauptete in seiner letzten Reichstagsrede, daß die frühere jetzt in die freisinnige Partei umgewandelte oder zu den reinen Demokraten abgewandene Fortschrittspartei gegen alle grundlegenden Gesetze des deutschen Nationalstaates, mit Ausnahme des Wehrgesetzes vom vorigen Jahre, gestimmt habe. Der Reichskanzler wollte damit gewiß nichts Neues sagen, wie es denn auch bisher immer der eigenthümliche „Stolz“ Derer um Ricker gewesen ist, unentwegt d. h. eigenfönnig auf ihrem Schein bestanden und Alles abgelehnt zu haben, was nicht ganz und gar in das Programm passen wollte. Um so mehr mußte man davon überrascht sein, daß der Abgeordnete Ricker am 20. Mai die Behauptung des Kanzlers als eine „historische Unrichtigkeit“ bezeichnete und daß die freisinnige Presse zur „Stärkung des Gedächtnisses“ des Fürsten Bismarck sich mit Herrn Ricker auf die Zustimmung der alten Fortschrittspartei zu der Reichsverfassung berief.

Die Legendebildung, die auf diese Weise in Scene gesetzt werden sollte, hat nicht lange vorgehalten. Was zunächst die Anführung Rickers betrifft, daß die jetzige freisinnige Partei zum Theil aus früheren Nationalliberalen bestehe, welche den grundlegenden Gesetzen zugestimmt hätten, so ist es doch eine starke Begriffsverwirrung, die alten Verdienste der Nationalliberalen auf die Freisinnigen zu übertragen. Diejenigen um Ricker sind dadurch, daß sie sich von der Partei der vollkommenen Negation haben verschlingen lassen, des Rechts verlustig gegangen, sich mit den Thaten der Nationalliberalen zu schmücken. Nicht bloß eine Ausrede, sondern eine ganze Flunzerei ist aber die Behauptung, daß die Fortschrittspartei für die Reichsverfassung gestimmt habe. Zutreffend erinnert ein nationalliberales Blatt daran, daß die Abstimmung, welche darüber entschied, ob das Reich und die Reichsverfassung zu Stande kommen sollte, diejenige war, welche im norddeutschen Reichstag über den Vertrag, betreffend den Zutritt Baierns zum norddeutschen Bunde, stattfand; wurde dieser Vertrag verworfen, so gab es kein Reich und keine Reichsverfassung. Die Fortschrittspartei hat gegen diesen Vertrag gestimmt. Wofür sie gestimmt hat, das war im ersten deutschen Reichstag, also als das Reich und die Reichsverfassung bereits bestand, eine neue Redaction der letzteren, bei der es sich lediglich darum handelte, das Wort „Bundespräsident“ durch „Kaiser“, das Wort „Bund“ durch „Reich“ zu ersetzen u.

Es giebt nun außerdem in dieser Sache einen Zeugen, den der Abgeordnete Ricker nicht zurückweisen kann: das ist er selber. Es war am 9. April 1880, als er — damals war er noch nationalliberal — die alles verneinende Haltung der Fortschrittspartei unter Rich-

ter mit den schärfsten Worten angriff und u. A. sagte:

„Ist es nicht die Signatur der ganzen inneren Geschichte des deutschen Volkes seit 1867, daß wir im Verein mit den Seren auf dieser Seite (rechts) — gegen Ihren Willen allerdings (links) — jene Schöpfungen beschlossen haben, auf die die Nation Ursache hat, stolz zu sein, und die die Grundlage aller unsrer staatlichen Entwicklung ist, (Bravo) der Entwicklung, Herr Abgeordneter Ricker, an deren Resultaten auch Sie theilnehmen, mit großem Behagen theilnehmen und auch theilnehmen müssen. Wer hat denn die norddeutsche Verfassung abgelehnt und wer hat sie beschlossen? Es war diese Partei. Der Herr Abgeordnete Ricker und seine Freunde dagegen haben gegen die norddeutsche Verfassung gestimmt, sie haben gegen die deutsche Verfassung gestimmt und gegen alle jenagrundlegenden Gesetze, ohne welche die deutsche Nation — ich frage Sie — was heute wäre?“

Es wäre fast unerfindlich, wie derselbe Abgeordnete jetzt das gerade Gegenteil behaupten kann, wenn man nicht wüßte, daß der Parteilanatismus, wie er am stärksten bei den Freisinnigen ausgeprägt ist, auf die Dauer das Gedächtniß verwirrt und die Thatfachen nicht mehr sieht, wie sie sind, sondern wie er sie zu haben wünscht. Die positive Mitarbeit der Freisinnigen an den Gesetzen, ohne welche die deutsche Nation wer weiß was heute wäre, ist gleich Null; das steht bombenfest und der Abgeordnete Ricker von ehemals hat selbst das Seinige dazu gethan, daß nicht mehr daran gerüttelt werden kann.

Politische Mittheilungen.

Deutschland. Vom Hofe. Der Kaiser wird voraussichtlich am Freitag von seinem Jagdausfluge nach Prökelsitz in Ostpreußen wieder in Berlin eintreffen. Bei den dort stattfindenden Jagden hat der Monarch bis Dienstag Mittag 7 Rehböde eigenhändig erlegt. — Der Schah von Persien wird am ersten Pfingstfeiertag Nachmittags 6 Uhr in Berlin eintreffen und von dem Kaiser selbst empfangen werden. Für die Empfangsfestlichkeiten ist Folgendes bestimmt: Auf dem Bahnhofe versammeln sich die in Potsdam anwesenden Generaladjutanten, Generale à la suite und Flügeladjutanten des Kaisers, sowie die gesammten activen Generale der Garnison. Die Ehrenwache auf dem Bahnhofe stellt das Garde-Füsilier-Regiment, auf dem Hofe des Schlosses Bellevue das 3. Garde-Regiment z. F. Die Musik spielt die persische Nationalhymne. Auf dem Wege vom Bahnhofe nach dem Schlosse Bellevue wird der kaiserliche Wagen durch eine Eskadron des 2. Garde-Regimentes eskortirt, wovon die Hälfte vor, bezw. hinter dem Wagen im Schritt reitet. Am zweiten Pfingstfeiertage wird der Schah dem Schrippensest in Potsdam beiwohnen.

Der Kaiser hat den Wunsch nach einer Aenderung des allgemeinen Kirchengebetes hinsichtlich der Fürbitte für die kaiserliche Marine kundgegeben und dafür die folgende Fassung in Aussicht genommen: „Beschütze das königliche Kriegsheer und die gesammte deutsche Kriegsmacht zu Lande, wie zu Wasser, insonder-

heit die Schiffe, welche auf der Fahrt sich befinden.“ Zu einer allgemeinen Einführung dieser Abänderung des allgemeinen Kirchengebetes dürfte nach den Bestimmungen der Generalsynodalordnung ein Beschluß der Generalsynode erforderlich sein; dagegen wird die von dem Kaiser in Aussicht genommene Fassung in der Militärgemeinde schon jetzt zur Anwendung gebracht.

Nach Beendigung der in Petersburg bevorstehenden Hochzeitsfeierlichkeiten werden des Königs, die Königin und der Kronprinz von Griechenland nach Berlin kommen, wo dann alle Einzelheiten in Betreff der Vermählung des Kronprinzen mit der Prinzessin Sophie von Preußen festgesetzt werden sollen.

Zu der noch immer nicht zur Ruhe gelangenden Straßburger Reise des deutschen Kaisers und Königs von Italien wird dem „Hamb. Korresp.“ aus Berlin geschrieben:

„Einzel, von wem die erste Anregung, den König von Italien zu begleiten und dann Straßburg zu besuchen, ausgegangen sein mag, es lag ein völlig freier Entschluß des Kaisers vor, welcher zur Ausführung gekommen wäre, wenn nicht von dem italienischen Kaiser und seinem Minister getheilte Rücksichten politischer Natur und, was hier besonders hervorzuheben ist, der bringende Rath des Leibarztes Dr. Venturoli sich geltend gemacht hätten. Daß Kaiser Wilhelm II. mit Leib und Seele Solbat ist, weiß alle Welt, aber sie hat auch erfahren und wird noch weiter erfahren, daß er einseitigen politischen Beeinflussungen des Militärs über das Politische oder Civile nicht zugänglich ist. Gewisse Kenner von Personen und Verhältnissen fanden diese Thatsache bereits in der Wahl der militärischen Umgebung bestätigt, welche von den Grenzen ihrer Stellung so tief durchdrungen ist, daß auch von dieser Seite her unbeeinträchtigte Einflüsse nicht zu befürchten sind. Gewiß ist der Besuch des deutschen Kaisers in Straßburg keine bloß militärische Angelegenheit, sondern ein politischer Akt, als welcher er sich auch bei der bevorstehenden Ausführung erweisen wird.“

Der König und die Königin von Sachsen sind am Mittwoch früh wieder in Villa Strehlen bei Dresden angekommen.

Der Bundesrath hat am Mittwoch das Gesetz betr. die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter nach den Beschläffen des Reichstages genehmigt und ferner beschlossen, dem Könige Albert von Sachsen zum achtundertjährigen Regierungsjubiläum des Hauses Wettin seine Glückwünsche auszusprechen.

Amerikanische und englische Blätter behaupten, die Reichsregierung habe auf der Samoa-Konferenz sehr weitgehende Zugeständnisse gemacht, namentlich auf alle Erbschaftsprüche verzichtet und die völlige Gleichberechtigung der Vereinigten Staaten mit Deutschland anerkannt, obgleich der amerikanische Besitz auf den Inseln bekanntlich ganz unbedeutend ist. Die amtliche Publikation der Aktenstücke steht noch aus; eher läßt sich also auch kein Urtheil fällen.

Das amtliche Resultat der Stichwahl im Reichstagswahlkreise Schwerin ist: Brunnengraber (lib.) 7673, von Wücher (konj.) 6905 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Hierzu „Lustige Welt.“

— In Berliner Blättern ist ein Beschluß der dortigen Gesellschaft für Erdkunde, an dem Pariser internationalen Geographenkongreß nicht theilzunehmen, viel besprochen. Die Gesellschaft hat indeß nur die offizielle Theilnahme abgelehnt, weil Deutschland auch an der Ausstellung antilich nicht betheiligt ist; privatim wird eine größere Zahl von Mitgliebern an den Sitzungen des Kongresses theilnehmen.

— Aus Weiskalen wird berichtet, daß sich der Abg. Hammacher voraussichtlich des von der Zeche „Zollern“ entlassenen Arbeiterdeputierten Bergmann Siegel, der jetzt broblos ist, annehmen und seine Wiederanstellung befürworten wird.

— Die Kreuzerkorvette „Carola“ ist zur Wiederherstellung ihrer fiberfrachten Mannschaften von Ganzbar nach den Seychellen gegangen und wird von dort nach Aden zur Ablösung der Besatzung fahren.

— Aus der verfloffenen Reichstagsession verdient noch hervorgehoben zu werden, daß die Petitionskommision die zahlreich eingegangenen Gesuche um Erhöhung der Tabaksteuer rundweg abgelehnt hat. Als dieser Beschluß dem Plenum unterbreitet wurde, wurde er ohne Widerspruch stillschweigend gutgeheißen.

— Die Pariser können den Loast des Czaren auf den Füsten von Montenegro, den „einzigsten wahren Freund und Rußlands“ gar nicht überwinden. Aus der Seine-stadt wird geschrieben:

„So hat Frankreich dazu mit heißem Bemühen um Rußlands Liebe geworden, so hat es dazu für Rußland und alles russische geschwärmt, so hat es dazu die russischen Romane überlegt und getaktet, reinenden russischen Zeitungs-herausgebern Gesinnbilder veranfaßt und, was wichtiger ist als alles Andere, die vierprozentige russische Rente auf 97/8 getrieben, daß dann der Selbstherrzer aller Reußen in einer Irthrede den Füsten von Montenegro mit schwerem Nachdruck „Rußlands einzigen, treuen und verlässlichen Freund“ nenne.“

Das Abenteuer ist schmerzlich und man kann es begreifen, daß Bitterkeit die Herzen der französischen Rußlandfreunde erfüllt! Montenegro, der einzige Freund Rußlands? Und wo bleibt Frankreich? Ist es möglich, für das kleine Montenegro Augen der Liebe zu haben und das große Frankreich undankbar oder hochmüthig zu übersehen? Es wird eine ganze Weile dauern bis man hier die Worte des Czaren vergessen wird. Viele trösten sich damit, daß der Trinkspruch des Kaisers Alexander III. die Strafe für die Beschickung von Sagalla sei, und sie neigen büßend das Haupt in der Hoffnung, daß nunmehr die Kränkung des freifloßden Atschinow endlich gebüßt sei. Andere aber sehen in den Worten des Czaren eine Ablehnung des französischen Bündnisses, und sie fragen sich bange, was sie wohl noch thun, welche Huldigungen sie wohl noch erfinden könnten, um die Gegenliebe des Czaren zu erringen. All das ist nicht sehr würdig aber Rußland gegenüber vrsichtigt auch der stolze Franzose auf seine Würde. Selbsterhaltung kommt vor der Würde, sagen sie, und es ist nun einmal ihre fixe Idee, daß das Zusammengehen mit Rußland für Frankreich eine Frage der Selbsterhaltung sei. Der Gedanke der vollständigen Vereinzelung Angesichts des Dreibundes ist jedem Franzosen unheimlich, und er findet erst in der Vorstellung Ruße, daß er im Rücken Deutschlands und Oesterreichs einen Freund habe, der den verbündeten Mächten das Gegengewicht hält. Wenn er diese Vorstellung aufgeben müßte, würde er aus einem Zustande dauernden Bangens nicht herauskommen. Diesen Gemüthszustand des französischen Volkes muß man sich gegenwärtig halten, um den Eindruck zu erwecken, den der Trinkspruch des Czaren in Paris gemacht hat.

Großbritannien. Das Unterhaus nahm den Gesetzentwurf betr. die Errichtung eines Ackerbauministeriums an. Die Organisation desselben soll ähnlich derjenigen des Handelsministeriums sein. Der Vorsitzende wird verantwortlicher Minister im Parlament. — Nachrichten, der deutsche Botschafter Graf Hapsfeldt sei lebensgefährlich erkrankt, sind unrichtig. Der Graf leidet nur an einer Erkältung.

Frankreich. In seiner auf dem Bankett in Calais gehaltenen Rede sagte Präsident Carnot, nachdem er die Vorzüglichkeit der Hafenarbeit hervorgehoben hatte, die Republik habe ein Recht,

auf solche Resultate friedlicher Arbeit stolz zu sein. Die Unglücksprophezen, welche die republikanische Regierung anlagte, das Vermögen des Staates verschleudert zu haben, würden nicht verhinbern, daß der Hafen von Calais eines der Kleinode des maritimen Besitzthums Frankreichs sein werde. Ein Arbeiter, der beim Empfang Carnots in Calais „Vive Boulanger!“ rief, wurde von der Menge schwer mißhandelt und mußte von der Polizei beschützt werden. Romisch scheint der Empfang des Präsidenten in Bethune gewesen zu sein. Die Feuerehrmannschaften dieser würdigen Stadt trugen, um martialischer auszusehen, falsche Hürte. Präsident Carnot bewahrte seinen Ernst, aber das Gefolge konnte seines Lachens nicht Herr werden. — In der Pariser Ausstellung wurde einem Aussteller ein Zettel, auf welchem er anzeigte, daß seine Fabrik in Strassburg geschlossen sei, von der Verwaltung der Ausstellung entfernt. Das Sommerachtsfest am 1. Juni ist sehr glänzend verlaufen. — Die Vorbereitungen zu den allgemeinen Kammernwahlen werden in den Departements mit großem Eifer betrieben. Ueberall bilden sich Wahlcomites. — Die Weltausstellung zählte im Monat Mai 2 208 045 zahlende Besucher. Bis zum 1. Oktober können also, hoch gerechnet, im Ganzen vielleicht 15 Millionen Besucher herauskommen, und 30 Millionen Eintrittskarten sind bekanntlich mit den Ausstellungsloosen ausgegeben. — Der Cardinal-Erzbischof Richard von Paris bespricht in einem Hirtenbriefe die Hundertjahrfeier der großen Revolution und erklärt, die Kirche verwerfe die demokratischen Formen der zeitgenössischen Gesellschaft ebenjowenig, wie sie die monarchischen und aristokratischen Formen anderer Jahrhunderte und Länder verwerfe. Sie halte den rechtmäßigen Gebrauch bürgerlicher Freiheiten für zulässig, sie dulde sogar, was in diesen Freiheiten an sich falsch oder unbedeutend sein möchte, sofern das Heil der Seelen es erfordere.

Serbien. Die Regierung hält mit aller Entschiedenheit an der Inbetriebnahme ihrer Eisenbahnen fest und lehnte alle Vermittlungen der Pariser Regierung, welche der französischen Gesellschaft die Bahnverwaltung wieder überweisen wollte, ab. Die französischen Beamten, die allerdings ziemlich leichtfertig amtiert haben, sollen indeß genügend entschädigt werden. — Die Parteihegerei in Serbien überschreitet nachgerade Maß und Ziel. Die Rabibalen arbeiten aus Leibeskraften gegen eine Heimkehr des Erbprinzen Milan nach Belgrad und sprengen das tolle Gerücht aus, der König wolle sich wieder der Herrschaft bemächtigen und als Diktator regieren. Ein Blatt fordert zur bewaffneten Gegenwehr auf. Daß hier russische Umtriebe im Spiel sind, erscheint nicht zweifelhaft.

Rumänien. Die Kammer verwarf ein gegen den Finanzminister beantragtes Tabakboottum mit 77 gegen 65 Stimmen.

Vocal-Nachrichten.

Merseburg, den 6. Juni 1889.

§ Deutsche Lutherstiftung. Die Mittwoch Nachmittags im „Livoli“ hier selbst abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Zweigvereins der deutschen Lutherstiftung war nur spärlich besucht. In der eröffnenden Ansprache des Herrn Vorsitzenden Justizrath Grube, legte derselbe die Gründe dar, warum bis jetzt seit Gründung des Vereins die Einberufung einer Generalversammlung unterblieben sei. Demnachst erstattete Herr Pfarrer Leuchter den Rechenschaftsbericht des Schatzmeisters für die Jahre 1885 bis incl. 1888. Es waren während dieser Zeit im Ganzen vereinnahmt rund 253 M., verausgabt rund 181 M. (darunter als vorjähriger Beitrag an den Hauptverein in Halle a. S. 84 M.), so daß ein Bestand von rund 72 M. verbleibt. Dem Schatzmeister wurde für die bereits vorrevidierte Rechnung Decharge erteilt. Aus dem hierauf erstatteten Jahresbericht des Hauptvereins, welcher die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt umfaßt, ist zu entnehmen, daß die vorjährigen Einnahmen desselben, incl. eines früheren Bestandes, im Ganzen 2315.50 M., betragen, von denen 1650 M. zu Erziehungsbeihilfen bedürftiger Prediger- und Lehrkinder

in 21 Einzelbeträgen von 50—150 M. an 8 Prediger- und 13 Lehrerfamilien, 255 M. als Beitrag zum Centralverein und 127.24 M. zur Bestreitung der Verwaltungslosten verwendet wurden, so daß ein Bestand von 283.26 M. verbleibt. Seitens der Anwesenden wurde weiter erwogen, wie ein noch lebhafteres Interesse an der Stiftung in hiesigen Kreisen hervorgerufen werden könne und u. A. beschloffen, das letzte Flugblatt des Centralvereins (welches eine auf die segensreiche Wirksamkeit der Stiftung sehr eingehende Ansprache des Herrn Geh. Oberregierungsath Dr. Schneider in Berlin enthält) in einer großen Anzahl von Exemplaren zu beziehen und zu verbreiten.

§ Versezt. Der Königl. Regierungs- und Schulrath Herr Friedrich ist in gleicher Eigenschaft an die Königl. Regierung zu Münter versetzt.

§ Bauernregeln. Juni feucht und warm, macht den Bauer nicht arm. — Die kalten Junitagen bringen Wein und Honig keinen Segen. — Was St. Medardus (8. Juni) für Wetter hält, solch Wetter in die Ernte fällt. — Nach St. Veit (15. Juni) wandelt sich die Zeit. — Petri Pauli (29. Juni) klar, ein gutes Jahr.

§ Ueber das Verhalten des Eisenbahndienstpersonals gegen das Publikum hat der Eisenbahnminister folgende Verfügung erlassen: „Neben vielen anerkennenden Aeußerungen über freundliches und entgegenkommendes Verhalten des mit dem reisenden Publikum dienlich verkehrenden Staatsbahn-Beamten-Personals sind leider auch manche Klagen über absprechendes und unhöfliches Benehmen einzelner Beamten zu meiner Kenntniß gelangt. Ich nehme daraus Anlaß, nachdrücklich daran zu erinnern, daß § 1 des Betriebsreglements, nicht minder § 69 Absatz 1 und 2 des Bahn-Polizei-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands wie die gemeinsamen Bestimmungen für alle Beamten des Staats-Eisenbahndienstes ein höfliches und rücksichtsvolles, wenn auch entschiedenes Benehmen gegen das Publikum zur besonderen Pflicht machen. Die königlichen Eisenbahn-Direktionen und Betriebsämter beauftrage ich, die Beobachtung der vorbestimmten Vorschriften sorgsam zu überwachen, Verstöße gegen dieselben nachdrücklich zu ahnden und solche Beamten, welche sich durch ihr Verhalten als ungeeignet für den Verkehr mit dem Publikum erweisen haben, aus den betreffenden Stellungen zu enternen.“

§ Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes! Wie wenig dieses Schriftwort beachtet wird, hat man jetzt häufig Gelegenheit zu beobachten, wenn man sieht, wie die vor Handwagen gespannten Ziehunde mit langausgestreckter Zunge nach einem Tropfen Wasser lecken oder, sobald es ihnen gelingt, in die Nähe der Rinnsteine zu kommen, gierig deren schmutziges Wasser schlürfen. Wie man die Vögel im Winter mit Futter und Nüssen mit Wasser versorgt, so sollte man doch auch für diese getreuen Gehilfen bei unerer Arbeit besorgt sein. Ein Gefäß, das zur Stillung des Durstes mit Wasser den Hunden vorgelegt werden kann, sollte jeder Landwirthschaftsbesitzer mit sich führen, das fordert schon das menschliche Mitgefühl, sowie auch die Gefahr des Ausbruchs der Tollwuth nicht ausgeschlossen ist, wenn den Toller der Arbeitslast und Hitze leidenden Thieren nicht ihr Recht wird.

§ Aufbewahrung der Milch. Unsere geschätzten Hausfrauen sind in jetziger heißer Jahreszeit ganz besonders darauf hinzuweisen, daß sie bei Aufbewahrung der Milch möglichst nur solche Gefäße benutzen, welche keinem andern Zwecke dienen und die auch mit besonderer Sorgfalt zu reinigen sind, damit nicht, wie es öfter vorkommt, die Milch zusammenläuft, zusammenschleiert und sauer wird und die lieben Frauen dann nur zu geneigt sind, die Schuld den Milchveräußern zur Last zu legen.

§ Pflueverpachtung. Bei der Montag Vormittags erfolgten Pflueverpachtung der königlichen Domäne Artern im Kreise Sangerhausen mit einem Gesamtareal von rund 524 ha auf die Zeit von Johannis 1890 bis dahin 1908 trat nur der frühere Pächter derselben, Oberamtmann Böving, als Bieter auf und bot das Pachtgeldermittimum von 47000 M. Das bisherige Pachtgeld betrug 33 197 M.

Anzeigen.

Kirschen-Verpachtung.

Dienstag, den 11. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr

soll die Süß- und Sauerkirschen-Nutzung der Gemeinde **Wallendorf** in dem Gasthause zu Wallendorf öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Wallendorf, den 5. Juni 1889.

Der Ortsrichter.

Kirschen-Verpachtung.

Dienstag, den 11. Juni cr.,
Mittags 1 Uhr

soll die Süß- und Sauerkirschen-Nutzung der Gemeinde **Zöschen** gehörend, meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Anzahlung wird gewünscht.

Zöschen, den 2. Juni 1889.

Der Gemeinde-Vorstand.

Beste

Schmiedekohlen

treffen nächster Tage ein und liefere solche waggonweise, sowie fuhrweise ab Bahnhof hier und mit meinen Gefährten nach jedem Ort.

Ed. Klauss,
Merseburg.

Rothe, lederfarbene u. gelbe Verblendsteine,

sowie die dazu gehörigen Fagonsteine, halten bestens empfohlen.

Schwenke & Seeger,
Ofenfabrik und Verblendsteinziegelei,
Calbe a. Saale.

Schön ausgereifte

Erdbeeren u. Gurken

sind täglich frisch zu haben.

Meinert's Handelsgärtnerei.
Unteraltenburg.

Butter auf Eis.

Frische Sette Backbutter à Pfd. 80 Pf.,
feine Kochbutter " " 90 "
frische Preussische Butter " " 100 "
feinste Mecklenburg. Butter " " 110 "
feinste Gostener Butter " " 120 "
sämmliche Sorten Butter
in Stücke gedrückt pro Pfd. 10 Pf. theurer.

Eier à Mandel 65 Pf.,
Vollfastigen Schweizerkäse Pfd. 80 Pf.,
Echte holländer Käse Pfd. 100 Pf.,
Roquefort-Käse Pfd. nur 120 Pf.

A. Plewka.

Hirse (groß. Korn) f. Hühnerzüchter extra billig,
Autkoch. Sülsenfrüchte,
Ringäpfel beste Qualität,
Rimonaden-Syrup garantiert rein,
gesalzene u. ausgel. Margarine
à Pfd. von 50 Pf. an,
gar. reine Schmelzbutter
empfehlen

J. f. Beerholdt Nachfl.

Kleereiter!

Preisgekrönte starke Kleereiter mit Zubehör sind vorrätig beim
Zimmermeister **Voigt,** Aken a. Elbe.

An unsere Mitbürger.

Den 23. und 24. Juni d. J. findet in unserer Stadt **Bezirksfest des Saal- und Saalkreis-Bezirks des deutschen Kriegerbundes** statt, an welchem sich auch andere Militär-Vereine, namentlich aus Erfurt, Leipzig und Umgegend betheiligen werden, so daß wir gegen **3000** ehemalige Soldaten hier erwarten dürfen.

Bei den in früheren Jahren stattgefundenen Bezirksfesten z. B. in Raumburg, Zeitz, Lützen etc., haben die daran betheiligten Kameraden als schönste Erinnerung die Wahrnehmung mit nach Hause gebracht, daß die dortigen Bürger und Kameraden — **hoch wie Kieditz** — förmlich wetteiferten, um den auswärtigen Kameraden ein **freies Quartier** zu gewähren.

In dem Vertrauen auf die Unterstützung und die bewährte Gaufreundschaft unserer Mitbürger hoffen auch wir, unsern auswärtigen Kameraden Tages- bezw. Nachtquartier bieten zu können.

Wir bemerken, daß die Mitglieder obiger Bezirke und Vereine zum größten Theil aus ehemaligen Soldaten aus den Jahren 1864, 1866, 1870/71 bestehen, welche an den Bezirksfesttagen die Treue zu Kaiser und Reich, deutsche Einigkeit und Kameradschaft pflegen und festigen wollen und bitten freundlichst unsere Mitbürger, durch **Gewährung von Tages- oder Nachtquartieren** uns unterstützen zu wollen.

Merseburg, den 25. Mai 1889.

Das Festcomitee:

Gesky. Hertel. Schmalz.

Der Wohnungs-Ausschuss:

W. Borsdorf. A. Fleischhauer jun.

Zur **Entgegennahme von Quartier-Anmeldungen** sind gern bereit die Herren: **Fritsch,** Gotthardtstraße; **H. Schultze jun.,** Ritterstraße; **Heuer,** Burgstraße; **Sauerbrey,** Oberburgstraße; **Meyer,** Oberbreitestraße; **Löbus** (Gebr. Schwarz), Markt; **Matto,** Rogmarkt; **Wirth,** Breitestraße; **Speisser,** Brühl; **Hennicke,** Bahnhofstraße; **Buschmann,** Sand; **Franke,** Weissenfelsstraße; **Zachow,** Friedrichstraße; **Angermann,** Neumarkt; **Rauch,** Neumarkt; **Riemann** (Rabe Radsl.), Dom; **Teichmann,** Altenburg; **Trommer,** Altenburg.

Vorstehende Bekanntmachung wird unseren Mitbürgern zur Berücksichtigung empfohlen
Merseburg, den 25. Mai 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **diesjährige Ritzschnung** auf dem Exerzierplatze an der Raumburger Straße soll **am 12. Juni cr., Vormittags 10 Uhr** im Communalbüro an den Meistbietenden **verpachtet** werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch vorher im genannten Bureau eingesehen werden.

Merseburg, den 5. Juni 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem Schießstande hinter dem Bürgergarten werden die **Schießübungen der Garnison abgehalten.** Wir warnen vor **unvorsichtiger Annäherung an die Schußlinie,** insbesondere vor dem **Betreten des Promenadenweges am hinteren Gotthardtsteiche** während des Schießens. Eine **rothe Fahne** auf dem Kugelgang ist das Zeichen, daß geschossen wird.

Merseburg, den 1. Juni 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Nachstehende Firmen halten ihre Geschäftslokale am

2. Pfingstfeiertage geschlossen:

Friederike Barth,
Otto Franke,
Fried. Freygang,
Wilhelm Kieslich,
Max Nell,
Emil Plöhn & Co.,
Anton Pollert,

P. Reichelt & Co.,
Ad. Schäfer,
J. Schönlicht,
C. A. Steckner,
Gebr. Wiegand,
Max Wirth,
Johanne Zehme,

Ed. Zentgraf.

Bewährtestes Mittel gegen Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgische Schmerzen, Rheumatismen, Reuchhusten u. A.

Dosis nach ärztlicher Verordnung.

(Für Erwachsene in der Regel 1-2 Gramm.)

ist **Dr. Knorr's Antipyrin**

Zu haben in allen Apotheken; man verlange ausdrücklich **„Dr. Knorr's Antipyrin“.** Jede Original-Boxe trägt den Namenszug des Erfinders **„Dr. Knorr“** in rothem Druck.

Grube Paul-Luckenau. Brikets u. Preßkohlensteine

in nur bester Qualität, liefere ich in jedem Quantum prompt und billigt.
Merseburg.

Heinrich Schultze.

1 Mark
kostet d.
Loos zu 2
Ziehungen.

Weimar-Lotterie 1889 in 2 Ziehungen.
15.—17. Juni und 14.—17. Decbr.
6700 Gewinne i. Werthe v. 200,000 Mark, Hauptgewinne i. Werthe v.

Auf
10 Loose
1
Freiloos.

50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w.

Verkäufer
erhalten
höchsten
Rabatt.

Loose sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu
haben, sowie zu beziehen durch den
Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Zu 2 Zieh-
ungen kost.
das Loos
1
Mark

Conditoreiwaaren, Brod-, Weiss- u. Kuchenbäckerei

von
Albert Büchsenschuss,

Hallesche Str. 13, **MERSEBURG**, Hallesche Str. 13,

empfehl
Verschiedene Kuchen-, Kaffee- und Theegebäcke, gefüllte Windbeutel, Zimmtrosen,
Möhrenköpfe, Wiener Schnittchen, Pfunder- und Blätterstückchen und Desserte.
Auch Torten auf Bestellungen.

Lager
von Stollwerk'scher Chocolate, Cacao u.
Zuckerwaaren.

Feinste Vanille: Chocolate per 1 Pfd.
Mk. 2.40,
Vanille: Chocolate per 1 Pfd. Mk. 1.60,
Gewürz: Chocolate " " " 1.40,
Holländ. Gewürz: Chocolate per 1 Pfd.
Mk. 1.00,
Stücken: Chocolate mit Vanille per 1
Pfd. Mk. 1.00,
Suppen: Chocolate per 1 Pfd. Mk. 0.80,
rein. entölter Puder: Cacao. lose per
1 Pfd. Mk. 2.40, 1/2 Pfd. Mk. 1.20, 1/4 Pfd.
Mk. 0.60,
Stollwerk's Brause- Limonade- Bonbons.

Lager von Cakes engl. Biskuit u. Waffeln,
von Rudolf Kettein & Co, Berlin.
Name u. Preisangabe der engl. Biskuit's.
Albert per 1 Pfd. Mk. 1.00
Combination I bestehend aus 16 Sorten,
per 1 Pfd. Mk. 0.90,
Combination II, bestehend aus 12 Sorten,
per 1 Pfd. Mk. 0.75,
Fürst Bismarck per 1 Pfd. Mk. 1.60,
Marie per 1 Pfd. Mk. 1.00,
Ricado (Kaiser Ricado), bestehend nur aus
feinster Sorte, per 1 Pfd. Mk. 1.60,
Ricado I, besteh. aus 18 Sorten, per 1. Pfd.
Mk. 1.50,
Ricado II, besteh. aus 16 Sorten, per 1 Pfd.
Mk. 1.20,
Vic-Muc per 1 Pfd. Mk. 0.75,
Vic-Mic " 1 " " 0.80,
Kaffeebrod per 1 Pfd. Mk. 1.00,
Theebro " 1 " " 1.00.

Stickerei und Batist
zu Kleidern in weiss u. crème.

Abgepaßte Kleider in den neuesten Mustern,

empfehl billigt
das Gardinen-Spezial-Geschäft von
Entenplan Th. Rossner, Entenplan
No. 3. No. 3.

Stadthagener Schmiedefohle
als die anerkannt beste, offerirt billigt.
Hildesheim. G. Louis Liecke.

Klettenwurzel-Haaröl

feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, es verhindert das Ausfallen und frühe Ergrauen desselben und beseitigt die so lästigen Schuppen, à Flasche 75 und 50 Pfg., mit Siegel und Firma des Verfertigers C. Jahn in Gotha versehen, empfiehlt
Gustav Lots Nachf.

Gesucht wird ein erf. fahr. Mühlknappe mit guten Zeugnissen in der Obermühle Dehlig a. S.

Ein Laden ist sofort kl. zu vermieten und am 1. Octbr. d. J. zu beziehen.
A. W. Bennecke, Mälerstraße 13.

Für Damen

habe ich einen sehr feinen leichten, zugleich haltbaren Lederstiefel.
Breiße billigt. Breiße billigt.

Jul. Mehne.

Geflügel-Zucht-Verein
f. Merseburg u. Umgegend.
Versammlung Freitag, den 7. Juni,
Abends 8 Uhr, im goldenen Hahn.
Generalien. Ballotage. Probe des Eierpiegels.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 8. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr versteigere ich im Hotel zum halben Mond hierselbst:
2 Kleiderschränke, 1 Sopha, 1 Sophatisch und 1 Wäscheschrank.
Merseburg, den 6. Juni 1889.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Gras- und Hartobst-Verpachtung.

Sonnabend, den 8. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr verpachte ich im Auftrage der Brauereibes. Lorenz in Weissenfels in Augarten auf dem Neumarkt hier, die daselbst vorhandene Grasnutzung von ca. 5 Morgen, sowie das diesjährige Hartobst meistbietend gegen Baarzahlung. Bedingungen im Termine.
Merseburg, den 5. Juni 1889
Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichts-Tagator.

Der Termin

zur Verpachtung der Rirschen auf dem Fürstendam wird hiermit aufgehoben.
Merseburg, den 6. Juni 1889.
Müller, Chauffee Aufseher.

CACAO-VERO

entölt, leicht löslicher Cacao.
Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao.
Preis per 1/2, 1/4, 1/8 = Pfd.-Dose 250 300 150 75 Pfennige.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Niederlage bei
Ernst Schurig,
Conditorei.

◀ **Frische Sendung** ▶

neue hochfeine Isländer Heringe, neue Lissabonner Kartoffeln, fließend fetten geräucherten Rhein-Lachs, feinst silbergrauen Astrachauer Caviar, neuen sehr schönen Elb-Caviar, neues hochf. Provencer-Oel
Cacao van Houten & Zoon } bei 5 Büchsen
echt Liebigs Fleischextract } Granod-Preise.
Französische und Türkische Pflaumen,
Amerikanische Apfelstücken
empfehl C. L. Zimmermann.

Visitenkarten
schnell, sauber, billig.
Kreisblatt-Expedition,
Altenerger Schulplatz 5.

Zum Pfingstbier
laden freundlichst ein
Die jungen Burchen von Bloesien.
Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. Freitag, 7. Juni. Das Glöckchen des Eremiten. — Altes Theater. Geschlossen.

nung der Tante seiner Geliebten auf der Frei-
bergerstraße brachte er in gegenseitiger Ein-
verständnis, erst seiner Zuhälterin, dann sich selbst
schwere Strichwunden in Oberleib und Unterleib
bei. Er bebande sich hierzu eines scharfen In-
strumentes, welches dolchartig, den sog. Fleischer-
Wegstählen ähnlich, gefaltet war. Beide Ver-
wundete wurden als Schwerverletzte dem hiesigen
Stadt Krankenhaus zugeführt. — Durch fahrläs-
siges Gebahren mit Petroleum, gelassen beim
Einfüllen des Brennstoffes in den noch brennen-
den Ballon, sowie durch Gebrauch beim An-
feuern des Ofens, verletzten sich zwei Frauen
nicht un gefährlich. — Die zur Wettinfeier be-
stimmten Feuerwerkskörper, welche in Kom an-
gefertigt worden sind, langten in Dresden unter
Beobachtung schärfster Sicherheitsmaßregeln mit-
telst Bahn an. Die Sendung füllte ein ein-
mal von 10 000 Kilogramm Tragkraft.

† Dresden. In Dresden hatte die dortige
Gambrinusbrauerei den Arbeitern ihre Versam-
lungsräume verweigert. Daraus haben sich zahl-
reiche Arbeitervereine verpflichtet, kein Gam-
brinusbier mehr zu trinken, und auch
Restaurants, wo es verköhnt wird, nicht mehr
zu besuchen.

† Reichenbach i. Vogtl. Die Gegend von
Reichenbach, welche am Montag erst durch Wol-
kenbruch verheert war, ist am Dienstag Abend
abermals von einem fürchterlichen Unwetter heimgesucht,
wodurch die vorgenommenen notdürftigen
Reparaturen abermals vernichtet wurden.
Auch Grauz ist durch neue Ueberschwemmungen
betroffen und die kaum wieder fahrbar gewor-
dene Strecke Zwidau-Chemnitz aufs Neue unter-
waschen worden. Der Verkehr ist gelpert, die
Reisenden werden auf Umwegen über Göhring
befördert. In Reichenbach zeigt sich ein Bild
surchtbarer Verwüstung. Die Carolinenstraße
ist in ihrer ganzen Länge fast 1 Meter tief
aufgerissen, die industriellen Etab-
lissements sind theils durch Verschlam-
mung der Maschinen, theils durch Weg-
schwemmung des Rohmaterials außer
Betrieb gesetzt. Im ganzen Gebiet sind
Felder und Wiesen zum großen Theil zerstört,
Straßen und Wege zerrissen, die Brücken ver-
nichtet. Auch in den bayerischen Bezirken von
Ingolstadt und Regensburg sind durch
Wolkenbrüche große Verwüstungen ange-
richtet und Verkehrsstörungen hervorgerufen
worden.

Vermisste Nachrichten.

* (Pietätvolle Andenken.) Aus Pots-
dam hat der König von Italien seiner Gemahlin
eine pietätvolle Andenken mitgebracht, nämlich
eine ganze Sammlung von mehr oder minder
kostbaren Gegenständen, die Kaiser Friedrich bei
Lebzzeiten benützt hat. Einen Theil davon hat
Kaiser Wilhelm gewidmet, der andere stammt
von der Kaiserin Friedrich. Auch brachte der
König mehrere frische Blätter von einem Baume
mit, den Kaiser Friedrich als Kronprinz gepflanzt
hat. All diese Andenken werden im Ducinal
jorglam in Glashaltern aufbewahrt.

* (Die directe Eisenbahnverbindung
Hamburg-Berlin-Budapest-Belgrad-
Sofia-Konstantinopel) ist jetzt ins Leben
getreten. Am Mittwoch Abend ist der erste
Zug nach Konstantinopel vom Bahnhof Friedrich-
straße in Berlin in Gegenwart von Vertretern
der Behörden abgegangen. Die 2371 Kilometer
betragende Strecke zwischen Berlin und Kon-
stantinopel wird in 62 bis 63 Stunden zurück-
gelegt. Daß dem deutschen Handel damit ein
wesentlicher Vortheil geboten wird, liegt auf der
Hand, da heute auf schnelle Verbindung so
enorm viel ankommt. Wien wird durch diese
Verbindung erheblich verlieren, und dort ist die
Freude darüber auch nicht sonderlich groß.

* (Wom Schah von Persien.) Zum
dritten Male schenkt der Schah von Persien in
Rüze der Reichshauptstadt seine Gegenwart.
Als der Schah zum ersten Male in Berlin er-
schien, da gingen in der Volksmeinung seinem
Besuche verworrene Vorstellungen von fabelhaft
Reichtümern voran, die über die Stadt
ausgeschüttet werden sollten. Die Hoffnung auf
den reichen Segen blinkender Geldst. in ließ
manches Auge heller blenden, und selbst mancher
Gebildete konnte sich der Neugier nicht entschlagen,
von Angesicht zu Angesicht einen Perse-

könig zu sehen. Welche schlimme Enttäuschung
erlitten aber Viele! Zwar alle Hochachtung
vor dem erhabenen Schah selbst, aber freigeig
zeigte er sich nicht, seine Leute entweichen die
Räume des Hohenzollernschlosses durch schmüdes
Hammelschlachten, nur Wenige von ihnen kan-
nten den Gebrauch des Taschentuches, einige
blieben sogar die Rechnungen schuldig, und
was ihnen beim Abschied auf den Weg
gestreut wurde, waren nicht Rosen, sondern
persisches Insektenspulver. Viel besser gefielen die
Söhne des Perjerlandes bei ihrem zweiten Be-
suche; allerdings hielten sie den Koffer mit Dia-
manten und Perlen noch immer unter Verschluss,
aber den Seiten des Abendlandes hatten sie sich
soweit anbequem, daß sie keinen Anstoß mehr
erregten, und so ist bei dem schnellen Fort-
schreiten der Kultur zu erwarten, daß sie jetzt
wie Gleiche unter Gleichen sich bewegen werden.

* (Guldigungszug der deutschen
Brauergelesen.) Dadurch angeregt, daß
der Kaiser das Protektorat über die von dem
Brauergewerbe ins Leben gerufene Deutsche All-
gemeine Ausstellung für Unfallverhütung über-
nommen und aus Dankbarkeit für die wohlwol-
lenden Worte, mit denen der Monarch neuer-
dings bei den verschiedensten Anlässen sein war-
mes Interesse für die Arbeiter bekundete, haben
die Brauergelesen des Deutschen Reiches beschlos-
sen, dem Kaiser eine Ovation darzubringen durch
Voranstaltung eines Festzuges und Uebersendung
einer Adresse. Der Kaiser hat diese Ovation
angenommen und für diese Feierlichkeit den 3.
Pfinstfertag bestimmt. Von reich geschmückten,
mit den Emblemen des Brauergewerbes aus-
statteten Wagen und von kostümirten Berittenen
begleitet, wird sich der aus tausend Personen be-
stehende festliche Zug zum Schloß bewegen und
nach Uebersendung der Adresse durch eine De-
putation seinen Weg durch die Stadt zum Aus-
stellungsplatz nehmen.

* (Kleine Notizen.) Das deutsche Ma-
növer- und Lebungsgeschwader lief
am Mittwoch aus der Gersdorfer Bucht aus
Die Rückreise erfolgt voraussichtlich Sonnabend.
— Die zahlreichen Streiks in Berlin äußern
ihre Rückwirkung auf die Sparkasse. In den
letzten Tagen sind über 1/4 Million Spar-
einlagen an Arbeiter zurückgezahlt. — Der ver-
flossene Bonnemorat brachte für Berlin die
höchste in einem Monat je erreichte Selbst-
mordziffer: 59 Fälle kamen vor, davon 38
mit tödtlichem Ausgang. — Der französische
Gouverneur von Indochina, Richard, ist auf der
Rückreise nach Frankreich an der Cholera ge-
storben. — Aus Hongkong in China war die
Nachricht eingegangen, durch einen surchtbaren
Orkan seien 10 000 Menschen umgekommen.
Wie sich indessen hinterher herausstellte, ist die
Meldung unbegründet.

* (Aufgelöste Streikversammlung.)
Eine von 2000 Personen besuchte Maurerstreik-
Versammlung in Berlin verlief nach kurzer
Dauer der polizeilichen Auflösung auf Grund
des Sozialistengesetzes, als in der Debatte ein
Redner ein sozialistisches Gedicht zum Besten
gab. Die Führer des Streikes feuerten ihre
Anhänger an, auszuharren. Streike man bis
nach Pfinstgen, so würden die Bauunternehmer
unbedingt nachgeben müssen. Bisher ist aber
davon recht wenig zu bemerken.

* (Nachspiel zum westfälischen Berg-
arbeiterstreik.) Die Essener Strafkammer
verhandelte gegen 18 Bergleute, theils aus Ges-
senkirchen, theils aus Essen, welche des Wider-
standes gegen die Staatsgewalt oder der Ver-
drohung und Wähigung, begangen zur Zeit
des großen Ausstandes, angeklagt waren.
Neun Angeklagte wurden zu je fünf Mo-
naten, vier zu je zwei Monaten, einer
zu vier Monaten und einer zu fünf Wochen Ge-
fängniß verurtheilt; in drei Fällen erfolgte Frei-
sprechung. Die erstlittene Untersuchungshaft
wurde den Verurtheilten in Anrechnung gebracht.

* (Spanische Zustände.) Die früher so
beliebten Schauergerichten von unglücklichen,
gegen ihren Willen in düsteren Klostermauern
festgehaltenen Nonnen erscheinen uns heute wie
Legenden aus längstvergangenen Zeiten, an die
wir, was die Gegenwart betrifft, nicht mehr recht
glauben mögen. In Spanien aber, wo selbst
andere als im übrigen Europa ist, hört man
auch ab und zu noch, trotz Religionsfreiheit und

troß liberaler Verfassung von solchen Nach-
klängen der „guten alten Zeit“ So erzählt
man der „Fr. Zig.“ aus Lugo, der alten Römer-
stadt, folgende Historie: In dem dortigen Kloster
Santa Clara de Ribabeo hatte vor 7 Jahren
ein damals noch sehr junges Mädchen aus der-
selben Stadt, Tochter reicher Eltern, den Schleier
genommen. Nach und nach kamen ihr Zweifel
über ihren wohl unüberlegt gewählten, vielleicht
auch gegen ihren Willen ihr auferzwungenen Be-
ruf. Sie machte verschiedene Besuche, aus
der Klausur entlassen zu werden, welche aber
samt und sonders an der Hartnäckigkeit der
Geistlichen scheiterten, Krankheit verleidete ihr den
Aufenthalt im Kloster vollends und so entschloß
sie sich zur Flucht. Von ihrem Zellenfenster ließ
sie sich an einem Seil über Felsen in den Gar-
ten des Klosters hinab, aus dem sie glücklich ent-
kam und in dem Hause einer in der Nachbar-
schaft Lugos wohnenden Verwandten Aufnahme
fand. Dort wurde sie jedoch von der Geistlich-
keit aufgespürt und auf deren Reclamationen hin
von den Hüttern der weltlichen Macht, von den
Gensdarmen eingefangen und in das Kloster
zurückgeführt. Der Civiltgouverneur, von diesen
Vorgängen benachrichtigt, mißbilligte dann zwar
dieses Vorgehen und entsandte einen Alcalde,
begleitet von einem Arzt, zu der Abtissin der
Clarissinen. Der Innes wurde vorgelassen, er-
klärte auf das Bestimmteste, sie wolle zu ihrer
Familie zurückkehren; der Arzt attestirte ein
schweres Gemüthsleiden. Der Vater verlangte
seine Tochter zurück, aber trotzdem verweigerte
Abtissin und Bischof deren Auslieferung. Das
weltliche Gericht erklärte sich für incompetent und
Schwester Innes bleibt im Kloster. So geschehen
im Jubeljahre der Freiheit und der Menschen-
rechte, im Jahre des Heils 1889.

Fahrplan der thüringischen Eisenbahn.

Wom 1. Juni 1889.
Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4.14 Morgens (Sourierzug); 6.42* Bm.
(1-4. Kl.); 8.55 Bm (S. 3, 1-3 Kl.); 10.5* Bm.
(1-4. Kl.); 12.4* Mit. (1.-4. Kl.); 3.57* Nm.
(2.-4. Kl.); 4.52* Nm. (1.-4. Kl.); 6.17 Nm. (S. 3);
7.43* Abds. (2.-4. Kl.); 8.55 Abds. (Schnellz. 1.-3.
Kl.); 10.16* Abds. (2.-3. Kl., nur Sonn- und Fest-
tag bis 1. Sept.); 10.51* Abds. (1.-4. Kl.)
Die mit * bezeichneten Züge halten in Ammenborn an.

Anschlüsse:
Halle-Berlin: 4.36 (S) 7.25, 9.18 (S), 11 Bm, 1.40,
5.39 (S), 6 Nm, 9.19 (S), Abds., 11.35 Abds.
Halle-Leipzig: 3.10, 4.25, 6.40, 7.36 (S), 8.49, 10.15,
11.40 Bm, 1.40, 3.53, 5.5 (S), Nm., 6.25, 7.15, 8.25,
9.5, 10.46 (S) 11.0 Abds.
Halle-Magdeburg: 6.46, 7.19, 9.51, 10.59, 11.31 (S)
Bm., 1.24, 3.5, 5.50 Nm., 8.33, 10.25 (S) Abds., 12.33
Nachts. (bis Göthen).
Halle-Halberstadt: 5.0, 7.45, 11.35 Bm., 3.5, 6
Nm., 6.30, 9.25 Abds.
Halle-Coblenz: 7.40, 11.29 Bm., 1.33 Nm., 6.31 (S)
9.33 Abds.

Nach Weissenfels: 6.9 Morgs. (1.-4. Kl.);
7.49 Bm. (2.-3. Kl., nur Sonn- und Festtag bis 1.
Sept.); 7.54 Bm. (Schnellz. 1.-3. Kl.); 10.38 Bm.
(1.-4. Kl.); 11.26 Bm. (Schnellz.); 12.56 Mit. (2.-4.
Kl.); 2.34 Nachm. (1.-4. Kl.); 5.43 Nachm. (Schnellz.
1.-3. Kl.); 6.39 Abds. (1.-4. Kl.); 10 Abds. (1.-4.
Kl.); 11.13 Nachts. (Cour.-Z.)

Anschlüsse:
Corbetha-Leipzig: 4.8 (S) u. 4.15 Morgs., 6.28, 8.53 u. 9.52
Bm., 12.28, 4.39, 9.9 Nm., (S) 7.25 Nm. 8.58 (S), 1.
bis 3. Kl., 10.41 Abds.
Weissenfels-Leig: 7 Bm., 8.32 Bm., 11.26 Bm. (S 1
bis 3 Kl.); 12.25 Mitt., 4.29 Nm., 6.25 Nm. (S. 1.
bis 3. Kl.), 10.45 Abds.
Gotha-Dorf: 7.10, 10.20 Bm., 1.5 Mitt. 3.20,
7.5 Nm., 9.15 Abds.
Neu-Dienstadt-3 Linden a.: 2.16 Nachts., 6.30, (nur
Sonntags), 6.38 (nur Sonntags), 6.55, 9.50, 10.40 Bm.
2., 2.37 (S) Nm., 6.48, 8.21, 10.30 Abds.

Merseburg-Mühleln.
Ab Merseburg: 6.55, 11.35 Bm., 2.45, 6.55 Nm.
10.20 Abds.
Ab Mühleln: 5.4, 8.59 Bm., 1.24, 3.50 Nm., 9 Abds.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Sächsisches Pat. Staatsfabriken-Kassen-
scheine von 1867. Die nächste Zahlung findet Anfang
Juni nat. Gegen den Ausweis von ca. 57 1/2 Pct.
bei der Auslösung übernimmt das Bundes- u. k. a.
k. u. b. n. r. g. e. r. Berlin, Französisches Str. 13, die
Bezahlung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 M.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches
Mittel von 25 jähr. Taubheit u. Ohreng-
räuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Be-
schreibung desselben in deutscher Sprache
allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.:
J. H. Nicholson, Wien IX., Kollingasse 4.